

Das Evangelium kehrt zurück

Die Evangelische Kirche in Deutschland feiert 2016 "Reformation und die Eine Welt"

Von UK-Chefredakteur
Gerd-Matthias Hoeffchen

Gottes Wort rettet die Welt vor dem Tod – das war die Wahrheit, die die Theologen der Reformationszeit neu entdeckten. Und diese Erkenntnis veränderte die Welt: Die Kirche, die bis dahin größte Ansammlung von Macht in Europa, spaltete sich in Evangelisch und Katholisch. Deutschland, Europa, die ganze Welt stürzte vom Mittelalter in die Neuzeit.

Angetrieben von diesem Glauben machten sich evangelische Christinnen und Christen auf. Sie wollten die Botschaft von Gottes Heil und Gnade bis an die Enden der Welt tragen. Missionsgesellschaften entstanden. Im 17. Jahrhundert zunächst in den calvinistisch geprägten Niederlanden. Später dann vor allem im lutherischen Pietismus, der seinen Ausgangspunkt in Halle an der Saale fand. Mit brennenden Herzen reisten die Prediger in die Neue



Reformation und die Eine Welt: Evangelischer Gottesdienst in Maputo, der Hauptstadt von Mosambik.

FOTO: HOEFFCHEN

Welt, Amerika, Brasilien, nach Afrika, Indien, Indonesien. In deren Hand die Bibel. In der anderen das Gesangbuch. Noch heute sind die Spuren der Missionszeit allgegenwärtig. In Togo und Ghana, auf den Philippinen oder in Südafrika feiern Menschen evangelische Gottesdienste. Sicher, die christliche Mission hatte ihre dunklen Seiten. Das Überlegenheitsgefühl des „weißen Mannes“ spielte eine unruhm-

liche und leidvolle Rolle. Unterdrückung und Ausbeutung, Unterwerfung bis zur kulturellen und physischen Auslöschung gingen einher mit der Überzeugung, im Besitz der alleinseligmachenden Wahrheit zu sein. Aber die Menschen sind weiter gekommen. Inzwischen sehen sich die Christinnen und Christen in Europa und Übersee als gleichwertige Partner. In Kirchenbünden wie der

„Vereinten Evangelischen Mission“, einem internationalen Zusammenschluss von 35 Kirchen weltweit, findet das seinen Ausdruck.

Besonders deutlich wird die neue „Partnerschaft auf Augenhöhe“ auch an anderer Stelle. Wenn für 2017 DAS Jubiläum der evangelischen Kirche ansteht – 500 Jahre Reformation –, wird dieses Jubiläum in Nordrhein-Westfalen auf ganz besondere Art vorbereitet worden sein: Das ganze Jahr davor, also das jetzige Jahr 2016, steht für die drei evangelischen Landeskirchen (Lippische Landeskirche, Evangelische Kirche von Westfalen und Evangelische Kirche im Rheinland) unter dem Motto „Reformation und die Eine Welt“. In Vorträgen, Gottesdiensten, Veranstaltungen wie dem Ökumenischen Kirchentag in Lippe (16. – 21. Mai, siehe nebenstehenden Artikel) soll daran erinnert werden, dass die Reformation eben nicht eine Privatsache der deutschen Kirchen ist – son-

dern internationales Erbe bedeutet.

Und daraus lässt sich möglicherweise einiges lernen. Interessant ist zum Beispiel, dass man sich in Deutschland und Europa daran zu gewöhnen scheint, dass das Christentum auf dem Rückzug ist. International sieht das ganz anders aus: In den früheren Missionsgebieten blüht der christliche Glaube geradezu auf. Kirchen wachsen rasant.

Das ist eine Chance: Dorthin zu schauen, wo evangelischer Glaube sprießt. Unsere Vorfahren haben das Evangelium in die Welt getragen. Vielleicht kehrt es jetzt von dort zu uns zurück.



Umfrage: Die Eine Welt – welche Bedeutung verbinden Sie damit?

„Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit“

Jahresthema der EKD: Reformation und die Eine Welt



„Wir leben in einer globalisierten Welt. Und Gott sei Dank wird diese eine Welt von ihrem Schöpfer geliebt: Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Joh 3,16).“



„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ – so lautet der Auftrag Jesu, Schöpfer und Herr der Welt und der einen Kirche. Unrecht und Leid in Geschichte und Gegenwart der Welt zeigen, wie unermüdlich und mutig Christen diesen Auftrag jederzeit für die Welt leben sollten.“



„Es gibt nur eine Welt. In dieser Welt sind wir selbst fast überall Fremde und Ausländer. Deshalb freuen wir uns, wenn zum Ökumenischen Kirchentag Christen aus dieser ganzen Welt nach Lippe kommen. In meinen Gemeinden sind das Freunde aus Südafrika. Gegenseitig bereichern wir unser Glaubensleben.“



„Staunend sehe ich eine Vielfalt von Lebenswirklichkeiten. Meine Bequemlichkeit wird angesichts des Leids in Frage gestellt: wer gibt mir das Recht, nur an mich zu denken, wenn andere um ihr Leben kämpfen? Wir sind als Menschen füreinander verantwortlich als Teil der einen Schöpfung Gottes.“



„Die katholische Kirche versteht sich als Weltkirche, deshalb sehe ich ihre und unsere Verantwortung vor allem im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit für die Eine Welt. Als Christinnen und Christen haben wir die Aufgabe, weltweit zu denken und ortsnah zu handeln.“

Pastor Maik Berghaus,
37, Ev.-Freikirchliche
Gemeinde (Baptisten)
Detmold

Pfarrer Tino Bahl, 36,
Selbständige
Evangelisch-
Lutherische Kirche Lage

Pfarrer Stephan
Schmidtpeter, 55,
Ev.-ref. Gemeinde
Hillentrup

Pastorin Nicole Ber-
nardy, 48, Ev.-metho-
distische Kirche Lage

Klaus Fussy, 59, Dechant
des Dekanates Biele-
feld-Lippe